

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 17.

Sonnabend den 20. Januar

1838.

† † Politische Zustände.

Von den vielen politischen Fragen, welche aus dem verflossenen Jahre unentwirrt ins neue Jahr herübergekommen sind, ist es die osmanische, über welche wir die längste Zeit geschwiegen haben. Sie ist, wie so viele andere, auch beim Beginn des Jahres 1838, in der Schwebe geblieben. Die Reformationspläne des Sultans dauern im Innern fort, während seine Herrschaft nach Außen immer mehr und mehr ein Spielball der fremden Mächte wird. Im Augenblicke, ja vielleicht für die Dauer, mögen Oesterreich und Rußland den westlichen Staaten, England und Frankreich, den Vorrang abgelaufen haben. Die Indicien werden täglich klarer und erst unlängst hat eine in London erschienene Abhandlung: „Britische Diplomatie und türkische Unabhängigkeit“ recht deutlich anerkannt, daß die Angelegenheiten des Orients in einer Krisis liegen. Wir lesen in jener Schrift folgende Stelle: „Betrachtet man Mahmud's starken Charakter, die großen Reformen, die er schon durchgeführt hat, und die noch bedeutenderen, welche er im Kopfe wälzt, so begreift man, wie es Personen geben mag, sanguinisch im Hoffen und Erwarten, die der Meinung sind, das osmanische Reich, gehörig unterstützt von einer klugen Politik Westeuropas, habe noch genugsame Energie, seine Unabhängigkeit zu behaupten, ja selbst, trotz aller Schwierigkeiten, die es umgeben, an Macht und Reichthum zuzunehmen. Es ist wahr, man hat die Pforte unter dem plausiblen, aber etwas jesuitischen, Vorwand der Menschlichkeit um Griechenland verkürzt; es ist wahr, die fatale Schlacht bei Navarin hat die türkische Flotte zerstört; — es ist wahr, daß die schwankende oder hinterlistige Politik vorgeliebter Freunde dem ägyptischen Vassallen der Pforte erst zur Unabhängigkeit und dann zum unbestrittenen Besitz geraubter Provinzen verholfen hat. Dennoch wähen jene sanguinischen Leute, das osmanische Reich habe noch Elemente des Fortbestehens in sich und sei zu retten vom Untergang, wenn nur England eine weise und entschiedene Politik befolge. Hier liegt eine Frage von beispielloser Schwierigkeit. Umstände und Zufälle, die nicht im Bereich menschlicher Voraussicht sind, werden den Ausschlag geben. Aber so viel ist gewiß und sonnenklar: will England die Unabhängigkeit der Türkei wirklich schützen, so muß es eine völlige Aenderung in seiner Politik eintreten lassen.“ — Der ministerielle Courier dagegen meint, das Uebel sei unheilbar, indem er sagt: „Das osmanische Reich, auf religiöser Feuersäule gegründet und viele Stämme und Völkerschaften umfassend, wird nur zusammengehalten durch den doppelten Charakter des Herrschers, der Sultan und Chalif zugleich ist. Nun aber düstern Mahmud's Reformen ihn zuletzt in offene Zerwürfniß bringen mit dem Mufti und den Ulema's, wobei sein Ansehen, als Nachfolger des Propheten, zu Grunde gehen würde. Da drängt sich denn allerdings die Frage auf: ob die heterogene Masse, welche heute das türkische Reich bildet, umgeben von vorgerückten Nachbarstaaten, als politisches Ganzes noch lange fortbestehen könne? den Fall als möglich gedacht, läßt sich freilich auch die zweite Frage nicht abweisen: Was hat England zu thun, um das Mögliche zum Wirklichen zu fördern?“ — Die Antwort lautet: „der einzige Beistand, den wir der Türkei gewähren können, würde darin zu suchen sein, daß wir unser Lokal-System zu Constantinopel und unsere ganze Politik in den Verührungen zu den Continentalstaaten nach einem neuen Modell zurechteten.“ — Es liegt in diesen Raisonnements kein geringeres Anerkennniß, als daß, zugestanden, Englands Macht sei im Orient erschöpft, dieselbe nicht mehr durch gewaltthätige Mittel herzustellen sei. Man fürchtet nicht nur einen Krieg mit Rußland, sondern man hält ihn für unmöglich. Freilich hat England auch zu viel zu thun, wenn es überall die Rolle eines unberufenen und eigennütigen Eindringlings mit Glück spielen will. Seine Sonne geht besonders in Kanada unter, während sie in der Türkei und in Spanien nicht eben aufzugehen scheint. Dort wird den Engländern, welche in Spanien das Nicht-Interventions-System aufgestellt und es sehr muthwillig gebrochen haben, von Seiten der Nordamerikanischen Freistaaten mit gleichem Maße gemessen, und es dürfte der Canadische Aufstand für Spanien wenigstens das Gute herbeiführen, daß die aufbringlichen Gäste aus England zum größten Theile nach Amerika abgehen.“ — Unendlich reiner und minder egoistisch erweist sich Frankreichs Politik in Beziehung auf die auswärtigen Staaten. Es hat einen heroischen Coup durch die Eroberung der Algierschen Regentenschaft ausgeübt und es dankt ihm dafür die gesammte civilisirte Welt. Nur England, auf welches wir immer wieder zurückkommen müssen, sieht mit Eifersucht den Nebenbuhler seiner kaufmännischen Interessen.

Frankreich hat sich entschieden gegen die Pforte benommen und herrscht durch seine liberal-versöhnlichen Grundsätze zum Segen des eigenen Landes wie zur Befestigung eines heilbringenden europäischen Friedens. Die neueste Nachricht aus diesem Lande, daß das Ministerium Molé mit den Doctrinaires gemeinschaftliche und offene Sache machen werde, ist ganz im Geiste dieser Politik, und wir müssen von der nächsten Zukunft erwarten, in wie weit der Thierspartei und die dynastische Linke eine erfolgreiche Opposition zu formiren im Stande sein wird. *) — Indem wir also das Jahr 1838 fast unter denselben Auspicien wie seinen Vorgänger begrüßen, fügen wir obigen Reflexionen noch eine kurze Revue der Ereignisse des letzten Jahres, wie sie von der Frankfurter Ober-Post-Amts-Beitung zusammengefaßt worden sind, bei. In Portugal sind Chartisten und Constitutionelle aneinander gerathen; jede Partei will die Nation auf ihre eigene Art glücklich machen; nach einem Krieg, worin kein Blut vergossen wurde, mußten die Häupter der Chartisten das Land räumen. Donna Maria hat gethan, was sie konnte; sie hat der Krone einen Erben gegeben. Madrid sah zweimal die Heerhaufen des Don Carlos vor seinen Thoren. Espartero stürzt das Cabinet Calatrava durch seine Offiziere, greift damit der Mannszucht ans Leben, findet sich aber dennoch berufen, Blutgericht zu halten zu Miranda und Pampeluna über die Mörder Escalera's und Saarsfeld's. Duesada's Schlachtung bleibt ungerächt. In Portugal und Spanien Constitutionsarbeit. — Die Gesehsfabriken fast allenthalben in Europa sehr beschäftigt. Die Produktion richtet sich nach dem Verbrauch. In den stellvertretenden Formen liegt eine unwiderstehliche Verlockung zum Einreißen und Aufbauen; wem sollte nicht der Gedanke schmeicheln, zu helfen beim Gesehsgeben? Moses, Encurg, Solon haben sich einen Namen gemacht; warum sollte es Diesem und Jenem weniger glücken? — In Frankreich wurde 1837 eine Kammer aufgelöst und eine Kammer gewählt; ein Cabinet gesprengt und ein Cabinet gebildet. Das Disjunktionsgesetz ging verloren und das Apanagegesetz ward zurückgenommen. Cormenin ist nicht gut angeschrieben in den Tuilerien. Dem Herzog von Nemours aber wird eine gute Versorgung nicht fehlen; er hat sie in Afrika verdient. Der Zug nach Constantine war das Hauptereigniß des Jahres; Algier zu behaupten wird immer mehr Ehrenpunkt für Frankreich. England und die Pforte überlegen, was dabei zu thun sein dürfte. Ludwig Philipp hat seine Dynastie befestigt durch die Vermählung des Thronfolgers. Für die Prinzessin Helene erhielt Deutschland die Prinzessin Marie zurück: glücklicher Tausch, der vier Herzen beglückte. — In England kam nach Wilhelm's IV. Tod die Königin von achtzehn Jahren zur Regierung. Victoria ist jetzt die Königin; aber für sie ist gesiegt worden, nicht durch sie. Zum ruhigen Besitz der Krone hat die Geburt sie berufen; im Kapitel der Zufälle wird erzählt, was Alles dazu gehörte, die Jungfrau-Königin so hoch zu heben. Die Auflösung des Parlaments war eine Folge des Thronwechsels; die allgemeinen Wahlen haben gezeigt, daß die konservative Partei noch tiefe Wurzel hat im Boden Englands; von organischen Aenderungen blieb es stille; der Radikalismus schlägt ungeduldig mit den Flügeln, kann sich aber nicht aufschwingen in die Lüfte. — Deutschland hat die Konstitutionscrisis in Hannover zu beklagen. Zu den Calamitäten des Jahres 1837 gehörten in erster Reihe: die Handelskrisis und Bankrestruktion in Nordamerika, die Cholera, die Pest zu Odesa, zu den erfreulichen Beschläffen: das Bundesgesetz zum Schutz literarischen Eigenthums; zu den Merkwürdigkeiten: die Gutsenbergsfeier, das Universitätsjubiläum zu Göttingen, die Kavaleriemusterung bei Mosensensk, die Eröffnung des historischen Museums zu Versailles, die Inauguration des Frontons am Pantheon und die der Eisenbahn nach St. Germain.

*) Die Opposition hat bereits einen überaus heftigen Anariff begonnen (s. Frankr.). Die „Presse“ vom 11. Januar sagt: „Die heutige Sitzung wird entscheidend sein. Die Majorität wird sich darüber auszusprechen haben, ob sie die Entlassung des Herrn Molé und die Rückkehr des Herrn Thiers will. Gedemkt die Majorität, unter dem Vorwande, ein Königthum in Spanien zu unterstützen, das Königthum in Frankreich den Gefahren eines Europäischen Krieges oder einer neuen Revolution auszusetzen?“

Inland.

Berlin, 17. Januar. Der Justiz-Kommissarius Franz Heinrich Proske zu Grottkau ist zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der bisherige Prediger in Peirbus, Mende, zum Ober-Pfarrer in Seidenburg, der zeitliche Pastor zu Geierswalde, Stans

*) Den Schlesischen Waldbesitzern dürfte nicht ohne Grund eine günstige Aussicht für den Absatz ihres Bauholzes im nächsten Frühjahr zu eröffnen sein, da der Ausfall des canadischen Holzes in Folge des Aufstandes nicht ohne großen Einfluß bleiben kann.

ge, zum Pfarrer in Schwarz-Rolm, und der bisherige Kollaborator an der Stadtkirche zu Gera, Magister Fürbringer, zum Ober-Pfarrer an der evangelischen Kirche in Ruhlandt ernannt worden.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, nach Stettin.

Köln, 13. Januar. Von dem gegenwärtig in Rom anwesenden Herrn Regierungs- und Schulrath Brüggenmann aus Koblenz, ist der Redaktion der Kölner Zeitung folgende Erklärung zur Veröffentlichung zugegangen:

„Rom, 29. Dezember 1837. Die außerordentliche Beilage zur „Augsb. Allgemeinen Zeitung“ Nr. 641 und 642 enthält einen Auszug aus einem von der „Würzburger Zeitung“ mitgetheilten und unterm 10. Dezbr. von München aus datirten Schreiben, in welchem berichtet wird, daß der Unterzeichnete in der Kölner Sache als preussischer Unterhändler nach Rom gehe. Ich halte mich zu der Erklärung verpflichtet, daß ich von der Königlich Preuss. Regierung keinen Auftrag habe, in der Sache des Herrn Erzbischofs von Köln hier in Rom offiziell zu verhandeln, oder als Unterhändler aufzutreten. — Dasselbe Schreiben nennt mich einen Lieblings-schüler Hermes. Ich kann auf diese Bezeichnung keinen Anspruch machen, da ich die Vorlesungen des Professor Hermes nur ein Jahr gehört, und mich später den philologischen Studien gewidmet habe. Ich nehme aber keinen Anstand, zu erklären, daß ich dem Professor Hermes bei jeder sich mir darbietenden Gelegenheit meine Hochachtung und Dankbarkeit bezeugt habe, und daß ich es mir zur Ehre rechne, mit ihm eben sowohl, als mit meinen früheren Lehrern, den Professoren Katerkamp und Kistemaker (auf den Vorschlag des letztern ist meine Anstellung an dem Gymnasium zu Düsseldorf erfolgt), bis zu deren Tode in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden zu haben. Ich bemerke bei dieser Veranlassung, daß ich, weder während meiner Studienzeit in Münster, noch auch später nach Beendigung derselben jemals von den beiden Professoren Katerkamp und Kistemaker eine Warnung vor Hermesschen Lehren vernommen habe. — Die in dem oben erwähnten Schreiben enthaltene, den seligen Bischof von Hommer betreffende Mittheilung rühret allerdings von mir her; ich habe dieselbe indessen niemals Männern gemacht, von denen ich eine öffentliche Bekanntmachung derselben hätte erwarten können. Sie enthält übrigens einige Unrichtigkeiten, die nicht aus einer absichtlichen Entstellung, sondern aus ungenauer Auffassung, wie sie bei einmaligem Hören einer Erzählung leicht möglich ist, entsprungen zu sein scheinen. So hat, um Einiges zu bemerken, meine Unterredung mit dem Bischof von Hommer im Juli des Jahres 1834 stattgefunden, die Besprechung der Sache mit einem Geistlichen (nicht mit dem Beichtvater) wenige Monate vor seinem Tode, und die Abfassung des an Se. Heiligkeit gerichteten Schreibens erfolgte in der Nacht vor dem Tode des Bischofs; wer dazu von dem Bischofe aus dem Seminar berufen worden ist, weiß ich nicht. — Da ich einmal zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt worden bin, so will ich auch einen in Nr. 404 des Univers. journal religieux etc. enthaltenen, mich betreffenden Brief in getreuer Uebersetzung hier mittheilen.“

„An den Herrn Redacteur des Conservateur belge. — Koblenz, 9. Dez. 1837. Der Anklageakt des Herrn Ministers v. Altenstein gegen den Herrn Erzbischof von Köln hat uns die Mitwirkung der Häupter der Hermessianischen Partei in dieser Angelegenheit enthüllt, und ein in die Augsb. Allg. Ztg. eingerückter Brief vom 5. Dez. hat so eben unsern in dieser Beziehung gehegten Verdacht bestätigt. Ungefähr fünf Wochen vor der Arrestation des Herrn von Droste berief das Ministerium den Herrn Brüggenmann, Regierungsrath in dem Bureau unseres Oberpräsidenten (Gouverneur), des Hrn. v. Bodelschwingh, nach Berlin. Dieser Mann war als einer der wärmsten Anhänger der Hermesschen Lehren bekannt, und seit der Verdamnung dieser Lehre durch ein Päpstliches Breve sprach er sich laut über die Unwissenheit der Römer aus, welche eine Lehre verurtheilt hätten, die sie nicht einmal zu begreifen im Stande wären. Er behauptete öffentlich, daß die Katholiken nicht verbunden wären, sich in diesem Punkte einer Entscheidung Roms zu unterwerfen, die in Preußen nicht durch das gesetzliche Organ, nämlich durch den protestantischen Minister zu Berlin, publizirt se. In den Händen dieses Mannes befanden sich die Angelegenheiten der Katholiken in den Rheinprovinzen, und er ist es auch, den die Regierung auswählte, um seine Gewalt befehlenden (violentes) Ordonnanz gegen den Herrn Erzbischof von Köln unserm Ober-Präsidenten Herrn von Bodelschwingh zukommen zu lassen. Es ist daher von Wichtigkeit, die früheren Lebensverhältnisse dieses Verräthers der katholischen Sache zu kennen, der keinen Anstand genommen hat, sich zum Werkzeug des Ministeriums in dieser Angelegenheit zu machen. Herr Brüggenmann ist in einer gemischten Ehe geboren, in welcher die Eltern übereingekommen waren, die Kinder rücksichtlich der Religion zu theilen. Die Töchter nahmen nach der Religion der Mutter den Protestantismus an, während die Söhne mit dem Vater katholisch wurden. Der religiöse Indifferentismus, notwendige Folge einer solchen Ehe, verfehlte nicht, seinen Einfluß auf die Kinder auszuüben, und die religiösen Grundsätze des Herrn Brüggenmann waren der Regierung so wenig verdächtig, daß er zum Direktor des Gymnasiums zu Düsseldorf ernannt wurde. Dieses Gymnasium, dessen Fonds von Kirchengütern herrühren, mußte nach den Versprechungen der Preussischen Regierung ganz katholisch sein. Aber unter dem Vorwande, daß es nicht genug unterrichtete Katholiken gebe, um die Stellen der 14 Professoren übernehmen zu können, ernannte man Protestanten. Was die Katholiken betrifft, welche Lehrstühle erhielten, so war man darauf bedacht, sie unter denen auszuwählen, von welchen man kaum wußte, ob sie katholisch wären oder nicht. Herr Brüggenmann, zum Direktor dieses Gymnasiums ernannt, ging ganz in die Ansichten der Regierung ein, und widerlegte sich keiner der Neuerungen, welche offenbar in der Absicht eingeführt wurden, um den Unterricht zu protestantisiren. Im J. 1832 berief die Regierung ihn nach Koblenz und vertraute ihm die Bearbeitung der religiösen Angelegenheiten in der Verwaltung der Rheinprovinzen an. Herr Brüggenmann, dem es nicht an Geschicklichkeit und Talent fehlt, wußte Anfangs das Vertrauen aller guten Katholiken unserer Stadt zu gewinnen. Aber sie wurden bald enttäuscht, als Herr Brüggenmann in mehreren wichtigen Angelegenheiten ihre Interessen verrieth, und sich als einen der Regierung verkauften Mann zeigte. Seitdem hat er nicht auf-

gehört, im Sinne der Regierung zu wirken, und seinen Handlungen durch seine thätige Mitwirkung in der Angelegenheit des Erzbischofs von Köln die Krone aufgesetzt. Eine Stelle im Ministerium kann ihm nicht entgehen, und die Augsburger Zeitung spricht in ihrem Briefe ebenfalls davon. Solche Katholiken sind es, die allein Stellen in den Preussischen Verwaltungsbehörden erlangen können.“

„Ich habe auf diesen Brief bloß durch die Veröffentlichung desselben in deutschen Blättern antworten zu können geglaubt, und überlasse es mit dem vollsten Vertrauen der Beurtheilung aller Bewohner der Rheinprovinz, insbesondere den Katholiken, Geistlichen und Weltlichen, welche mich in meinem amtlichen Wirken oder außeramtlichen Leben, sowohl in Düsseldorf als in Koblenz, näher kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben, was von dem Verfasser dieses Briefes zu halten sei.“

Brüggenmann, Regierungs- und Schulrath.“

Deutschland.

Hannover, 11. Jan. Mit der Abreise mehrerer hohen Gäste haben auch die Hof-Festlichkeiten aufgehört. Se. Majestät haben in den letzten Tagen ununterbrochen in Ihrem Kabinet gearbeitet. — Der König scheint Alles aufbieten zu wollen, um seine Residenz zu dem Range einer bedeutenden Stadt zu erheben und ihr namentlich auch durch eine zahlreiche Garnison Glanz zu verleihen. Die ganze Hälfte der Armee wird in der Hauptstadt vereinigt werden. Es heißt, daß Se. Majestät einige Gärten vor dem Steintore angekauft haben, um daselbst eine große Kaserne für die Husaren anzulegen. Auch spricht man von der Errichtung eines Leibregiments, dessen Kommando dem Oberst-Lieutenant Wynken übertragen werden würde. Dadurch widerlegte sich das von uns schon bezweifelte Gerücht der Ernennung desselben zum Gouverneur der Provinz Göttingen. — Herr von Schele war seit mehreren Tagen bedenklich krank, befindet sich aber jetzt schon wieder in der Besserung.

Hannover, 12. Januar. Nach einem in Göttingen allgemein verbreiteten Gerüchte, hat sich der Professor Eichhorn, früher Professor des Staatsrechtes, so wie deutschen Privat- und Kirchenrechtes, welcher in Berlin eine hohe Stellung einnahm und seit Jahren zurückgezogen auf seinen Gütern lebt, aus freiem Antriebe erboten, zur Ausfüllung der durch die Entlassung der Göttinger Professoren entstandenen Lücke, für den Zeitraum eines Jahres durch Vorlesungen auf der dortigen Universität beizutragen, obwohl er bereits seit 20 Jahren nicht mehr docirt habe. (H. E.)

Ueber Dahlmanns Aufenthalt in Leipzig berichtet die Zeitung für die elegante Welt Folgendes: „Hofrath Dahlmann imponirt in allen Dingen, wo man ihn in Leipzig sieht, durch die schweigsame Würde, durch die ruhige Sicherheit seines Wesens. Er ist ein Mann hoch in den Dreißigern. Eine große, feste Gestalt; ein ernstes, kraftvolles, fast trozig männliches Gesicht. Er macht den Eindruck eines Mannes, der nur aus Pflicht, aus Ehre handelte. Gewöhnliche Liberale mögen sich in ihm getäuscht haben. Dahlmann ist kein Mann der Propaganda, er sprach selbst in der hannoverschen Kammer wenig, und zu dem Wenigen gehörte unter andern seine Erklärung gegen die Emancipation der Juden. Er stand bei der Aristokratie sehr hoch, die meisten höhern Beamten waren seine Schüler. Auf diese hat er vielleicht gezählt — und sich getäuscht. Jedenfalls hatte er beabsichtigt, die Sache nicht über das hannoversche Terrain hinauszuführen, er glaubte im Lande selbst Fuß zu behalten, durch seine Protestation zu siegen, weil er wußte, wie hoch er vor kurzem noch beim Herzog vom Cambridge stand. — Um so schärfer bezeichnet sich nun der Bruch.“ — (Einem Gerüchte zufolge soll dem Herrn Dahlmann die Redaktion der Allg. Leipziger Zeitung mit 2000 Thlrn. jährlichen Gehaltes angetragen worden sein.)

Kassel, 8. Januar. Jakob Grimm lebt hier in stiller Zurückgezogenheit, auf die gewohnte Weise, bloß mit seinen wissenschaftlichen Studien beschäftigt, zu denen ihm die literarischen Hülfsmittel durch die Nähe der großen Göttingischen Bibliothek dargeboten werden. An öffentlichen Orten zeigt er sich nicht, und Einladungen nimmt er bloß bei seinen hiesigen Verwandten und in Privatgesellschaften einiger Freunde an. Die Vorsteher des hiesigen Lesemuseums hatten nicht unterlassen, ihm eine Fremdenkarte zur Benützung dieses Instituts zu überreichen, allein er hat bis jetzt noch keinen Gebrauch davon gemacht. Von seinen vorigen Kollegen bekommt er bisweilen Besuche; Detlef Mütter und später Ewald waren in voriger Woche von Göttingen hier eingetroffen; auch andere Personen von daher, die nach Kassel kommen, wie neulich unter andern der vormalige württembergische Minister, Graf v. Winzingerode, der seit einer Reihe von Jahren Göttingen zu seinem Wohnsitz erwählt hat, versäumen nicht, Grimm hier aufzusuchen. Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin hat denselben zur Tafel an ihren Hof gezogen, und, als großmüthige Beschützerin der Wissenschaften und Künste, bot diese Fürstin ihm Geld aus ihrer Schatzkammer an, falls er dessen bedürftig sein sollte. Wilhelm Grimm wird vorerst mit seiner Familie in Göttingen bleiben, da der Termin der Miete der dortigen Wohnung erst mit Michaelis d. J. zu Ende geht. In der vorgestrigen öffentlichen Sitzung unserer Ständeversammlung trat der zeitige Vicepräsident und Deputierte der Landesuniversität, Professor Dr. Endemann, mit dem Antrage auf, die Staatsregierung anzugehen, unsre berühmten Landsleute, die Gebrüder Grimm, für die Universität Marburg, oder auf andere Weise für den kurfürstlichen Staatsdienst zu gewinnen, und denselben anzudeuten, daß die kurfürstlichen Landstände gern bereitwillig seien, die erforderlichen Summen zu bewilligen. Diese Motion wurde mit großem Beifall in der ständischen Versammlung aufgenommen, und man schritt sogleich fast einmüthig zu einem entsprechenden Beschluß. (Allg. Ztg.)

Kassel, 8. Januar. Man ist jetzt in Kurfürstlichen mit Aufstellung einer neuen Adels-Matrikel, die von Oben herab angeordnet ist, beschäftigt. Alle Personen, welche Adelstitel führen, werden zu diesem Ende aufgefordert, die Titel, worauf ihre Adelschaft beruht, unklüßlich nachzuweisen. Man hört, daß Manche in Verlegenheit sind, dieser Aufforderung befriedigend Genüge zu leisten.

Hamburg, 15. Januar. Die Elbe ist nun schon bis zu der Lüle, ungefähr 2 Meilen unterhalb Blankenese, mit Eis bedeckt, und niederwärts ist der Elbstrom mit Treibeis angefüllt, das sich noch bis Cuxhaven vorbei erstreckt; daher die zu erwartenden englischen Dampfschiffe (die auch

am 15ten Abends noch fehlten) bei Helgoland bleiben, die Briefe mit Helgolander Eniggen nach Cuxhaven transportirt und die Hamburger Briefe eben so expedirt werden müssen. Aus obiger Ursache haben auch die beiden Leuchtschiffe ihre Stationen verlassen, und ist das eine nach Cuxhaven, das andere wahrscheinlich nach Helgoland gegangen. Seit vorgestern fährt man schon mit Pferden und Schlitten die Elbe auf und nieder, auch ist man sogar mit schwerbeladenen Frachtwagen von Döhlenwärder her herübergekommen. In der vorletzten Nacht ist nun auch der Strom zwischen Rügenberge und oberhalb Harburg zugefroren und mit Sicherheit zu passiren. — Aus Nyborg schreibt man, daß auch der Belt überall mit Eis belegt sei.

Oesterreich.

Ofen und Pesth, 5. Januar. Seit dem Jan d. M., ist in Folge des vielen Treibeises der Donau die Kommunikation zwischen beiden Städten gänzlich aufgehoben. Doch dieser Uebelstand, obgleich höchst unangenehm für die Bewohner von Ofen und Pesth, für die nächste Umgebung und für Reisende überhaupt, ist unbedeutend zu nennen gegen den Schaden, welchen die durch das Austreten der zu einer ungewöhnlichen Höhe angeschwellenen Donau herbeigeführten Ueberschwemmungen verursachen. Die Vorstädte Ofens, Wasserstadt und Kaiserstadt, leiden vorzüglich durch diese Ueberschwemmungen. Mehrere Familien, die daselbst ihre Wohnung zu ebener Erde haben, mußten sich flüchten, um Leben und Habe nicht aufs Spiel zu setzen. Die Gewölbe sind gesperrt, aller Verkehr so gut als aufgehoben. Man fährt mit Rähnen in den Hauptgassen der benannten Vorstädte. Mündlichen Nachrichten zu Folge, sollen Promontorium, Teleny, Hanzabég u. unweit Ofen, dann Paks und andere an der Donau gelegene Orte im Tolnaer Comitate sehr viel durch Ueberschwemmung leiden. Bei Paks hat sich der Eisstoß schon vor mehreren Tagen gebildet. Auch hier wird er mit jeder Stunde erwartet. (Nachschrift vom 6ten Januar. Der Wasserstand ist heute bedeutend niedriger, und das Eis hat sich gestellt.)

Prag, 10. Januar. (Privatmittheilung.) Unsere, allem religiös-indifferentismus mit Recht abgeneigte Regierung, bemerkt mit Wohlgefallen den segensreichen Einfluß, welchen die Vorträge des vor 2 Jahren von Berlin hierher berufenen israelitischen Predigers Dr. Sachs auf die religiöse Gesinnung der hiesigen Israelitengemeinde ausüben. Es ist in der That nicht zu verkennen, daß es den eifrigen Ermahnungen dieses Gottesgelehrten gelungen ist, die Abneigung vieler jüdischen Familien gegen den Besuch des althebräischen Gottesdienstes zu überwinden und in ihnen das fast erloschene religiöse Bedürfniß wieder zu erwecken. Auch erkennen die Strenggläubigen, die früher in der Anstellung des neuen Seelforgers nichts als Sektirerei und Vernichtung alles Positiven argwöhnten, die heilsamen Folgen dieser, das faktisch vorhandene Schisma vielmehr beseitigenden Tempelvorträge nachgrade immer mehr an: so wie denn rühmend anerkannt werden muß, daß das hiesige Ober-Rabbinat gleich anfangs zur Berufung eines Predigers bereitwillig seine Zustimmung gegeben hat.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Januar. Von höchster Seite sind die gemessensten Befehle zum möglichst schnellen Wiederaufbau des an den verhängnißvollen Tagen des 29ten und 30ten v. M. eingestürzten Hauptgebäudes des Kaiserlichen Winter-Palais ertheilt worden. Es wird eine besondere Kommission den Arbeiten vorstehen, zu deren Ausführung Se. Kaiserliche Majestät bereits eine namhafte Summe angewiesen haben. Es heißt, Ihre Kaiserl. Majestäten beabsichtigten, schon im nächsten Spätherbst das neuerbaute Palais bewohnen zu wollen. Schon jetzt sehen wir wieder in den vor erst zwölf Tagen niedergebrannten weiten Räumen des kolossalen Gebäudes mehrere Hunderte von Arbeitern, die vorläufig mit Begeräumung der ungeheuren Schutt- und Steinmassen beschäftigt sind. Die am 18ten d. stattfindende Feier des Jordan-Festes auf der Newa wird diesmal, wozu bereits die gehörigen Anordnungen getroffen worden, von den Zimmern der Eremitage aus begangen werden. Dieser Theil des Kaiserlichen Winter-Palais, das Depot der kostbarsten und seltensten Kunstschätze, verdankt seine Rettung nur den von dem Großfürsten Michael getroffenen umsichtigen und energischen Anordnungen. Se. Kaiserl. Hoheit verbrachte die ganze erste Nacht, die Garde-Mannschaft in Person anführend, ununterbrochen auf der Brandstätte, jene Krieger rastlos aufmunternd, wobei Höchstwichtiges jedoch den Muth der mitunter zu kühnen Krieger, bei Begegnung augenscheinlicher Lebensgefahren, zu zügeln bedacht waren. Am letzten Sonnabend, dem ersten Weihnachts-Feiertage nach dem Ritus der Griechischen Kirche, fand gewohnheitsmäßig in den Zimmern der Eremitage, in der darin temporair errichteten Kirche, ein solennere Gottesdienst und ein Dankgebet statt, für die im Jahre 1812 so glorreich bewirkte Befreiung Rußlands von der feindlichen Invasion, welcher Feier Ihre Kaiserl. Majestäten, deren erlauchte Familie, der Großfürst und die Großfürstin Michael, die ersten Hof-, Staats- und Militair-Beamten beiwohnten. Bei Anstimmung des Ledeums ertönte von den Wällen der St. Peter-Pauls-Festung eine Salve von 101 Kanonenschüssen, bei deren erstem Donner von den auf dem Platze der Kaiserlichen Kathedrale zum Andenken der Feldmarschälle Fürsten Kutusow und Barclay de Tolly errichteten Statuen die Hüllen fielen, die sie bisher verdeckt hatten. Noch an demselben Vormittage hatten sich sämtliche Mitglieder unseres Kaiserhauses auf diesen Platz begeben und beide Monumente besichtigt. Seit diesem imposanten Augenblicke werden sie zu allen Tagesstunden von neugierigen Zuschauer-Schaaren aus allen Volksschichten umringt.

Der durch Brand zerstörte Winterpalast in St. Petersburg war einer der größten Paläste in Europa. Dieser Palast bedeckte einen Flächenraum von 654,237 Pariser Quadratfuß, während der Louvre zu Paris nur eine Fläche von 275,625, der Vatican mit dem Belvedere zu Rom 478,900, das königliche Schloß mit seinen Höfen zu München 291,600, das königliche Schloß zu Berlin mit seinen Höfen 232,320,

der Harem zu Konstantinopel 260,100, das Kaiserliche Schloß mit seinen Höfen und Theatern in Wien 432,000, das Schloß zu Caserta 410,480 Pariser Quadratfuß einnehmen. Die Ueberreste der Kaiserpaläste zu Rom aber bedecken einen Flächenraum von einer Million 365,000 Pariser Quadratfuß. Vor dem Winterpalast stand die eine Fagade nach dem Platze Million, die andere nach der Admiralität, die dritte nach der Newa und die vierte nach der Eremitage mit ihrem Wintergarten. Der Winterpalast, dessen Länge 707' und dessen Breite 559 Pariser Fuß beträgt, wurde zuerst von Peter dem Großen als kleiner Palast erbaut. Die Kaiserin Elisabeth, das Großartige liebend, ließ denselben 1754 abbrechen und durch den Grafen Rastrelli den jetzt abgebrannten aufbauen. Er wurde 1762 vollendet. Drei Eingänge führten von dem Platze Million, zwei von der Newa in diesen kolossalen Bau. Das Vestibule gegen die Newa war 175' lang, 46' breit, 30' hoch. Zwanzig dorische Säulen unterstützten den Plafond desselben. In diesem Palast fanden sich mehr durch zwei Etagen gehende Säle von 40' Höhe, wovon einige mit 28 bis 46 korinthischen Säulen geschmückt waren. In dem Thronsaal und den zwei andern Sälen trugen 64 Marmorsäulen ihre Decken. Das erste Geschloß von 28' Höhe war in zwei Reihen von Zimmern übereinander eingetheilt. Die Höhe der ersten Etage betrug 22', die der zweiten 17'. Das Souverain wie das Erdgeschloß waren überwölbt; 380 Säulen von 52', 8' bis 64' Höhe waren am Aeußern, 108 im Hofe dieses Gebäudes angebracht. Wer vermöchte die Kunstschätze und Kostbarkeiten, welche dieser Palast enthielt, alle zu beschreiben!

Großbritannien.

London, 10. Januar. Die kalte und stürmische Witterung hat Ihre Majestät die Königin in den letzten Tagen verhindert, ihre gewöhnlichen Spazierfahrten in Windsor zu machen.

Im verfloßenen Jahre sind in England 82,236 Säcke Wolle eingeführt worden, davon 16,628 aus Deutschland, 10,326 aus Spanien, 12,571 aus Neu-Süd-Wales, 10,333 aus Bandiemenland, 1780 vom Vorgebirge der guten Hoffnung, 10,371 aus Süd-Amerika, 802 aus Italien, 11,983 aus Rußland, 1546 aus Ostindien, 5511 aus den Barbarenstaaten, und der Türkei und 385 aus verschiedenen andern Gegenden. Die Morning-Chronicle bemerkt, man werde mit Erstaunen sehen, wie schnell die Woll-Produktion in Englands Australischen Kolonien zunehme, die jetzt schon zwei- bis dreimal so viel produziren, als Spanien, von wo England noch vor wenigen Jahren seine meiste Wolle bezogen habe; Australien komme fast Deutschland und dem nördlichen Europa nahe, und es werde wahrscheinlich nicht mehr lange dauern, so werde England sich mit seiner Wolle ganz allein aus seinen wichtigen Kolonien in der südlichen Hemisphäre versorgen können.

In Folge des nebligen Wetters fehlen seit gestern fast alle Posten; auch die fremden sind ausgeblieben. In der vorletzten Nacht war es so kalt, daß das Wasser in den Häusern und in den Wasserleitungs-Röhren froz; von den letztern sind mehrere gesprungen. Der Wind weht sehr scharf aus Nordost.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Die Deputirten-Kammer hat durch ein Amendement zum Adressentwurf die Wünsche und Sympathien Frankreichs für die polnische Nationalität ausgesprochen. Hierauf wandte sich die Diskussion auf die spanische Frage. Heute wird die Debatte über diesen Hauptpunkt fortgesetzt. Hr. Hebert schlug vor, die Kammer solle nur ein Wort an dem Paragraphen ändern, so daß unterstellt würde, die Regierung werde fortfahren, dem Quadrupelallianz-Vertrag gemäß zu handeln. An diesem Amendement hängt das Loos des Kabinetts; geht es durch, so ist die bisherige zusehende Politik gerechtfertigt und belobt; wird es verworfen, so erwartet die Kammer eine ernstliche Intervention, gegen welche Maßregel sich Molé gestern wiederholt laut erklärt hat. Hr. Thiers trat zweimal auf, die bewaffnete Einmischung zu predigen. Heute der Abgang der Post war noch nichts über das Amendement Hebert entschieden. — (Die Menge des uns heute zugegangenen politischen Stoffes erlaubt uns nicht, auf diese Angelegenheit vorläufig ausführlicher einzugehen.)

Die Polizei war davon in Kenntniß gesetzt worden, daß ein Duell zwischen dem Präfecten des Departements des Morbihan, Herrn Loroie, und dem Herrn von Sivry stattfinden sollte. Ihre Schritte wurden deshalb von einer Menge von Polizei-Agenten bewacht. Die genannten beiden Herren begaben sich heute Vormittag um 11 Uhr nach dem Boulogner Gehölz, um ihre Ehrensache auszukämpfen; in dem Augenblick aber, wo sie die Degen zogen, erschien der Polizei-Kommissarius Noel in Begleitung mehrerer Beamten, und zwang die Kämpfenden, sich zu trennen. Man glaubt übrigens nicht, daß durch diese Dazwischenkunft der Polizei das Duell verhindert werden wird.

Seit heute früh hat die Seine angefangen, Eis zu treiben.

Ein Schreiben giebt folgende Charakterzüge des Generals Castellane: Niemand ist besser für den Krieg mit den Arabern gemacht als er. — Er schläft nur gestieft, er ist der kühnste Reiter in der Armee. Zu Gibraltar ritt er z. B. den steilen Fels im Galopp hinauf und herunter. Dabei hat der General ein höchst edles Wesen in der Art und Weise zu repräsentiren, Gäste zu empfangen u. dgl. Dennoch sieht man ihn lieber fern als nah, weil sein lebhaftes Temperament Niemandem Nahe läßt. Zur Zeit unsrer Occupation Spaniens, befehligte er bei Kadix im Fort St. Marie. Hier hielt er die Regimenter immer auf dem Qui vive, so daß die Offiziere kein Mittagbrod essen, keine Nacht schlafen konnten, ohne durch den Generalmarsch allarmirt zu werden. Sie waren oft so erschöpft, daß sie sich nicht mehr auf den Füßen halten konnten. Den Arabern gegenüber ist jedoch ein solcher Feldherr vortrefflich. — Der General wird mit Nächstem nach Oran gehen.

Griechenland.

Athen, 28. Decbr. Unter den hier anwesenden Fremden erregt gegenwärtig General Halberg (der Eremit von Gauting) das meiste Aufsehen. Der greise Reisende, dessen Zügen man die nahe Achtzig ansieht, obgleich seine Haltung noch frisch und rüstig ist, kam von Konstan-

*) In dem Werke des Herrn Geheimrath v. Wiebeking „Architecture Civile“ ist derselbe nicht allein beschrieben, sondern es sind auch die Grund- und Aufrisse davon abgebildet. Man sehe den fünften Band dieses aus sieben Quartbänden bestehenden, mit 260 Kupfern bereicherten Werkes, S. 212.

tinopol, und gebet, von hier aus nach Aegypten und Indien zu gehen. Der alte Wanderer fand bei Hofe eine freundliche Aufnahme. Die Griechen, doch sonst an abenteuerliche Aufzüge gewöhnt, fanden in jenem lebhaftesten Eremiten einen solch absonderlichen, daß sie ihm stets lächelnd folgten, wenn er die Straßen Athens durchwanderte. Seine rothen bis zu den Knien reichenden Tuchtenstiefel, der kurze schwarze Sammetrock mit dem großen gestickten Stern auf der linken Brust, die bunten Ordensbänder mit den großen Insignien um den mageren Hals, die schwarze polnische Mütze auf dem kahlen Haupte, der lange graue Bart, das immer dampfende kleine Pfeifchen im rechten Mundwinkel, bilden die abenteuerlichste Erscheinung. Die hier anwesenden Münchener freuen sich, den in Baierns Hauptstadt so bekannten Eremiten so ungenirt auf klassischem Boden, wie auf seinem Freisinger Moos, herumspazieren zu sehen, und wünschen ihm alles Glück zu seiner bevorstehenden weiten Reise, die bei so vorgerücktem Alter aussteht, als suche er in der weiten Welt sein Grab. — Seit der Regierung König Otto's hatte weder im Hafen von Nauplia, noch in dem vom Piräus ein türkisches Kriegsschiff Anker geworfen; um so mehr überraschte es freudig, in voriger Woche im Piräus eine Korvette mit vollen Segeln einlaufen zu sehen, von welcher der Halbmond schimmernd glänzte. Gleich nachdem die Korvette beigelegt hatte, begrüßte sie mit ihren zwanzig am Bord befindlichen Kanonen die griechische, eine Stunde später die österreichische und zwei Stunden später die russische Flagge. Sämmtliche Flaggen erwiederten die donnernde Begrüßung alsbald, indem sie die türkische Flagge aufzogen und eine ähnliche Anzahl von Salven gaben.

Miszellen.

*** (Breslau.) Die Leipz. Allg. Zeitung (Nr. 8) rühmt den „feinen Doppelsinn“ in den Worten des von der Königsberger philosophischen Fakultät dem Professor Weber verehrten Doctordiploms: „Ob praeclara inventa, quae ad explanandam progressus humani rationem contulit omnibusque doctrinae et ingenii luminibus illustravit“, deren direkte Anspielung auf das ausgezeichnete Werk Webers über den Mechanismus des Gehirns bezüglich sein soll. Wir können in der betreffenden Stelle nicht nur keinen feinen Doppelsinn finden, sondern halten die Phrase für völlig unlateinisch. Progressus kann im Latein niemals für absolutes Gehen gebraucht werden, was incessus oder ingressus heißt; und auch humanus progressus sagt kein Klassiker. Ob übrigens mit dem Ausdruck: inventa contulit ad etc. der Sinn bezweckt worden, den die gute Latinität ihm beilegt, möchte ebenfalls bezweifelt werden.

(Berlin.) J. K. H. die Frau Kronprinzessin hat geruht, die Zueignung des Album du Pianiste, welches in A. M. Schlesingers Buch- und Musikverlage erschienen ist, anzunehmen. Die Namen Moscheles, Henckell, Mendelssohn-Bartholdy, Taubert, Kalkbrenner, Reissiger, L. Berger u., bürgen für die Trefflichkeit der in demselben gelieferten Arbeiten.

(Dresden.) Die hiesige königliche Gemälde-Galerie hat durch die lange Reihe von Jahren, welche sie bereits existiert, dem zerstörenden Einfluß der Zeit nicht ganz widerstehen können; sie hat trotz der von Zeit zu Zeit vorgenommenen Ausbesserungen dennoch bedeutende Beschädigungen erlitten. Um nun einen so hohen Kunstschatz der Nachwelt aufzuwahren, hat die Staatsregierung 5000 Rthlr. für die gegenwärtige Finanzperiode bewilligt, und einen Comité aus Kunstkennern und Künstlern ernannt, welche für die Restauration der schadhaften und Conservirung der übrigen Gemälde sorgen sollen.

(Petersburg.) Die Fürstin Galizyn, geborene Gräfin Eschernitzsch, ist am 1sten d. M. im 97ten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen.

Unser diesjähriger Winter zeichnete sich bis jetzt durch zwei bemerkenswerthe Eigenthümlichkeiten aus: durch ungewöhnlich frühe und strenge Kälte, die sich zwischen 18 bis 22 Graden Réaumur stets erhält, und durch gänzlichen Schneemangel, der den Verkehr der inneren Provinzen mit der Residenz fortdauernd sehr erschwert.

(Tabletten des Frankf. Conversationsbl.) Ein Stuttgarter Correspondent der Mitternachtszeitung freut sich über die Abreise der Sangerin Schebest. „So hören — sagt er — doch endlich die tausend und aber tausend Lobhudeleien auf, mit denen der deutsche Courier die Religionen verwandte überhäufte!“ Ergo ist Dem. Schebest ein Kind Israels. — Zu Cuxhaven ist am 30. Dezember v. J. ein neues Galeasschiff vom

Stapel gelassen, welches „Professor Dahlmann“ getauft ward. — Auf St. Helena hat man vor der frühern Erlösung des großen Kaisers nicht einmal so viel Achtung oder historische Pietät bezeugt, daß sie in statu quo conservirt worden wäre, sondern sie ist gänzlich dem Verfall übergeben und unter Andern das Sterbezimmer des corfischen Helden zu einem Pferdestall entweiht. Solches berichtet ein glaubwürdiger Reisender, der St. Helena im April vorigen Jahres besuchte. Und das kann im neunzehnten Jahrhundert geschehen? — In Hamburg sind voriges Jahr 20 000 Paar Hautschuhschuhe abgesetzt worden; ein Beweis, daß die Benutzung des Gummi-Elastikum zu Fußbekleidungen sehr probat gefunden werden muß, obgleich sie nicht billig sind.

Die erste Illumination des Wintergartens.

Das ebenso schöne als großartige Etablissement des Herrn Kroll, welches die Breslauer künftig, wenn sie einem Fremden von einheimischen Schönheiten und Vorzügen Kunde geben, stolz neben ihrer Promenade nennen werden. Der Wintergarten hat seine Geburtswehen überstanden. Es ist Ton geworden, den Wintergarten zu besuchen; und somit hat Kroll gefestigt.

Von der Mode in den Schutz genommen, könnte er nun müßig zusehend die Sache ihren Gang gehen lassen, dennoch des günstigen Erfolges gewiß. Doch ein solches müßiges Zusehen und Abwarten ist eben nur das charakteristische Kennzeichen philisterhaften Schlendriens; Kroll aber ist der Mann regster Industrie und nie ruhender Spekulation — ein Mann der Zeit! Er will die ihm gewordene Gunst nicht bloß haben und ausbeuten, sondern auch verdienen, er will die Theilnahme des Publikums fesseln, aber nicht bloß durch die lähmende Macht der Gewohnheit, sondern durch die belebende des gesteigerten Interesses des Reizes der Neuheit. Der Wahlspruch der Zeit: Nur das Neue gefällt, — ist auch sein Symbol, aber er hat es durch die Anwendung gerechtfertigt, indem das Neue, was er uns bringt, immer auch schön ist.

So hat er schon einmal den Wintergarten zu einem Ballsaale umgeschaffen und die schöne Welt, glänzend, prachtschwebend, zu heiterem Maskenscherz darin verlammt, und so hat er vorgestern uns ein neues Fest bereitet, eine Illumination, und der Wintergarten hat mitten unter Schnee und Eis seine Feuerprobe rühmlichst bestanden. Die Ideen, im Winter einen Garten zu illuminiren, wobei man aber Garten und Illumination hübsch im warmen Zimmer genießen kann, war ebenso neu als die Ausführung dieser Idee, glücklich. Freilich hatten wir bisher auch noch keinen Wintergarten! — Mehr als sechs Tausend Lampen verbreiteten ihr glänzendes Licht durch die glänzend gefüllten Räume, und geschmackvoll und mit Einsicht vertheilt, hier von den weißen Wänden des Saales blendend zurückgeworfen, dort zwischen der dunklen Laube der Bäume durchschimmernd, machte diese Lichtmasse einen unvergleichlichen Eindruck. — Namentlich war der Anblick der Colonaden vom Saale aus überraschend schön, und die Beleuchtung der beiden Statuen, die in einem zarten, mattröthen Lichte in halber Verklärung dastanden, machte den lieblichsten Effekt. — Fürwahr man glaubte, in einem Feuerpalaste zu sein, und konnte dieser Träumerei um so mehr nachhängen, als Herr Bialecki mit seinem trefflichen Orchester Alles that, um auch den trägststen Gedanken Flügel und der lahmsten Phantasie Schwingkraft zu geben. — Das war aber nur die erste Illumination. — Herr Kroll gedenkt, durch die folgenden die freudige Überraschung seiner Gäste noch zu steigern; chinesische Ballons werden von dem Plafond nieder schweben, bunte Lampen vielfarbigen Licht verbreiten, Transparents nicht fehlen; daß wir meinen, Niemand, der nur einige Eitelkeit besitzt, werde diese Feier- und Feuerabende veräumen, da er nicht oft wieder die Gelegenheit wiederfinden dürfte, so viel Schönes zu sehen und dabei die eigenen Vorzüge vor der Welt im hellsten Lichte sehen zu lassen.

19. Januar 1838.	Barometer 3. u.	Thermometer.			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Morg. 6 u.	27" 7.59	— 7. 9	— 12. 2	— 12. 4 D.	12°	überwölkt
„ 9 u.	27" 7.17	— 7. 8	— 11. 5	— 11. 6 D.	10°	überzogen
Mitt. 12 u.	27" 6.20	— 6. 8	— 9. 4	— 9. 6 RD.	11°	„
Nachm. 3 u.	27" 4.95	— 7. 0	— 9. 6	— 9. 8 RD.	12°	„
Abd. 9 u.	27" 3.20	— 6. 8	— 7. 0	— 7. 2 RD.	18°	„
Minimum	— 12. 2	Maximum — 7. 6			(Temperatur)	Über + 0, 0

Redacteur C. v. Baerff.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend. Zum erstenmale: 1) „Der erste Schritt.“ Lustsp. in 4 A. von Frau von Weiffenthurn. Zum erstenmale: 2) „Der Militärbefehl.“ Lustsp. in 2 A. v. Koch.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag 22. Januar Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14. d. M. erfolgte Entbindung seiner Frau von einem todtten Knaben zeigt hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an

L. u. St.-Gerichtsrath Kessel in Trebnitz.

Todes-Anzeige.

Den Tod meiner innigst geliebten Frau Joseph, geb. Hasler, zeigt tief betrübt hiermit ergebenst an:

Neisse, den 17. Januar 1838.

Klant, Kirchen-Vorsteher.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl gebe ich mir die Ehre, das durch einen Rückfall, des vor sieben Jahren zum erstenmale stattgehabten Schlagflusses, heut erfolgte Dahinscheiden des Geheimen Justiz-Rathes und Landschafts-Direktors von Reinersdorf auf Reinersdorf, Ritter des rothen Adlers-Ordens 2e Klasse mit Eichenlaub, meines innigst geliebten Bruders, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst anzukündigen.

Reinersdorf, den 17. Januar 1838.

v. Reinersdorf,
auf Ober-Stradam.

Todes-Anzeige.

Schmerzlich betrübt zeige ich meinen Verwandten und Freunden den am 17. d. M., Abends 9 Uhr, erfolgten Tod meiner guten Frau Josephine, geb. Kranicher, in einem Alter von 39 Jahren, ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Kammendorff, den 18. Januar 1838.

Schierig,
Zoll-Einnehmer.

Todes-Anzeige.

Am 19. d. M., früh ¼ auf 8 Uhr starb an einem gastrischen Fieber und hinzutretener Lungengähmung unser geliebter Gatte und Vater, der General-Landschafts-Controllleur Carl Gottlieb Thomas, in einem Alter von 61 Jahren. Verwandte und Freunde, denen diese Anzeige gewidmet ist, werden durch stille Theilnahme unsern großen Verlust zu würdigen wissen.

Juliane Thomas, geb. Zenker,
als Wittin,

Eduard Thomas, } als Kinder.
Maria Thomas, }

Die Schlittenbahn nach Machniz, bei Trebnitz, ist ausgezeichnet gut, und ladet deshalb ergebenst zum Besuch ein der Gastwirth

Kirbs,
zu Machniz.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 17 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 20. Januar 1838.

Neue Verlags-Werke der Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau im Jahre 1837.

- 1) Ambrosch, Prof., Dr. J. A., de Charonte Etrusco commentatio antiquaria. Accedunt Vasorum Fictilium, quae in Museo Regio Berolinensi asservantur, picturae adhuc ineditae tres lapidibus inscriptae. 4 maj. geh. 27½ Sgr.
 - 2) Archiv, Schlesiens, für die praktische Rechtswissenschaft, herausgegeben von E. F. Koch, Ober-Landesgerichts-Rath. I. Bd. 15, 28 und 38 Hest. gr. 8. 39 Bogen. 2 Rthlr. 12½ Sgr.
(Wird fortgesetzt, im Februar beginnt der 2te Band.)
 - 3) Biernacki, Joh., theoretisch-praktische Grammatik der polnischen Sprache. 8. geh. 20 Sgr.
 - 4) Böhmer, Prof. Dr. M., Die christlich-kirchliche Alterthumswissenschaft. Theologisch-kritisch bearbeitet. 1r Bd. — Auch unter dem Titel: Die socialen Verhältnisse der christlichen Kirche alter Zeit. gr. 8. 28 Bogen. 2 Rthlr. 10 Sgr.
 - 5) Catechismus Romanus ex decreto Concilii Tridentini et Pii V. Pont. Max. jussu editus. Edit. nov. ad edit. principem Manutianam anni 1566 accuratiss. expressa. Praemissae sunt notitiae ad historiam hujus operis pertinentes. 8 maj. (28 Bogen) geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.
 - 6) Ciceronis, M. Tullii, Oratio pro T. Annio Milone. Ad Codicis olim Erfurtensis nunc Berolinensis exemplar lithographico opere quam accuratissime describendam curavit, annotationibus orthographicis et criticis atque Compendiorum indice copiosissimo instruxit Guill. Freundius. 4 maj. 1 Rthlr. 5 Sgr.
 - 7) Elsner, J. G., Flora von Hirschberg und dem angrenzenden Riesengebirge. gr. 12. 22½ Sgr.
 - 8) Ergänzungen und Erläuterungen der Preussischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Herausgegeben von H. Gräff, E. F. Koch, L. v. Rönne, H. Simon und A. Wenzel. 1e bis 6e Lieferung: Allg. Landrecht, Bogen 1—36; Criminal-Ordnung und Criminal-Recht, Bogen 1—36. gr. 8. 4½ Rthlr.
- Einteilung dieses Werkes.
- 1r Th.: Ergänzungen und Erläuterungen zum Allg. Landrecht (ausschließlich des 20n Titels). 2 Bände.
 - 2r Th.: Erg. u. Erläut. zum Preuss. Strafrecht (Criminal-Ordnung u. 20r Titel des Allg. Landrechts).
 - 3r Th.: Erg. u. Erläut. zur Allg. Gerichts-Ordnung.
 - 4r Th.: Erg. und Erläut. zur Depositat- und Hypotheken-Ordnung.
 - 5r Th.: Erste Abth.: Bergwerks-Recht, bearbeitet vom Herrn Ober-Bergrath Steinbeck.
Zweite Abth.: Steuer-Gesetzgebung, bearbeitet vom Herrn Regierungsrath Guillaume.
Dritte Abth.: Agrarische Gesetzgebung, bearbeitet vom Herrn Regierungsrath Koch.
- (Die 7te u. 8te Lieferung erscheint noch im Januar; die Bearbeitung schreitet rasch vor.)
- 9) Findelee, Dr. Chr. M., Naturgeschichte für die weibliche Jugend aus den gebildeten Ständen. Zum Gebrauch für Schule und Haus. 8. geh. 20 Sgr.
 - 10) Geppert, G., praktischer Lehrgang der Rechtschreibung und Interpunction. Für Volksschulen bearbeitet. 2te gänzlich umgearbeitete Auflage. 8. 10 Sgr.
 - 11) Gräff, H., Sammlung sämtlicher Verordnungen, welche in den v. Kamphschen Jahrbüchern für Preuss. Gesetzgebung enthalten sind; nach den Materien zusammengestellt. 8r und 9r Band. gr. 8. 3 Rthlr. 15 Sgr.
(1r—7r Bd. u. Sach-Register 12 Rthlr. Der 10te Band erscheint nach der Oster-Messe.)
 - 12) Gräff, H., vollständiges alphabetisches Sach-Register. 28 Hest, für die Besitzer der v. Kamphschen Jahrbücher besonders abgedruckt. gr. 8. geh. 15 Sgr.
(18 Hest 1 Rthlr. 15 Sgr.)
 - 13) Graetzer, Dr. J., die Krankheiten des Fötus. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.
 - 14) Henschel, Prof. Dr. A. G. E. Th., zur Geschichte der Medicin in Schlesien. 1s Hest. gr. 8. geh. 20 Sgr.
 - 15) Hoffmann, Prof. Dr. H., Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Literatur. 2r Th.: Iter Austriacum. Altdeutsche Gedichte, grösstentheils aus Oesterreichischen Handschriften. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.
(Preis des 1sten Bandes 2 Rthlr.)
 - 16) Hoffmann, Prof. Dr. H., Horae Belgicae. Pars V. A. u. d. Titel: Lantslool ende die scone Sandrijn. Renout van Montalben. gr. 8. 22½ Sgr.
(P. I. 20 Sgr. P. II. 1 Rthlr. P. III. 1 Rthlr. P. IV. 15 Sgr.)
 - 17) Hoffmann von Fallersleben Gedichte. Neue Sammlung. 8. geh. Velinpap. 20 Sgr.
 - 18) Kirchenblatt, Schlesiens, eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände, zur Beförderung des religiösen Sinnes. Herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen von Curatus Dr. Jos. Sauer und Pfarrer M. Thiel. 3r Jahrg. 1837. 52 Bogen. Nebst literar. Anzeiger. gr. 4. 2 Rthlr.
(1r Jahrg. 1835 2 Rthlr. 2r Jahrg. 1836 2 Rthlr., wird auch für 1838 fortgesetzt.)
 - 19) Kirschstein, Apotheker, A. C. C., Neuerer Dampf-Destillations-Apparat, zur Bereitung der Liqueure, durch dessen Anwendung jede Feuer-Gefahr, wie jedes früher möglich gewesene Unglück beseitigt ist. Mit 4 Abbild. 8. geh. 15 Sgr.
 - 20) Koch, Ob.-L.-Ger.-Rath, E. F., Die Lehre von dem Uebergange der Forderungsrechte durch Universal- und Singular-Succession, oder von der Vererbung der Forderungen, von der Cession, Assignment und Novation (Detegation und Expromission.) Nach den Grundsätzen des Preuss. Rechts, in genauer Vergleichung mit dem Gemeinen Rechte, und mit Berücksichtigung des Oesterreichischen und Französischen Rechts dargestellt. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.
 - 21) Koch, Ob.-L.-Ger.-Rath, E. F., das Recht und Hypotheken-Wesen der preuss. Domainen, mit Berücksichtigung der Dogmen- und Domainen-Verwaltungs-Geschichte dargestellt. Nebst einer Sammlung der, in Beziehung auf das Domainen-Wesen ergangenen, zum Theil bisher nicht gedruckten Verordnungen, Rescripte, Verfügungen und Erlasse. Gr. 8. 28 Bogen. 2 Rthlr.
 - 22) Lange, Kaplan und Licent., B. Spruchgebete für unsern lieben Kleinen in den Volksschulen. 12. Geb. 2½ Sgr.
 - 23) — die Hauptsünden unserer Zeit. Eine Sammlung von fünf Predigten. Gr. 8. Geh. 12½ Sgr.
 - 24) Müller, Kaplan, J., neun kleine Erzählungen. Ein Geschenk für fleißige Kinder. 8. Geh. 7½ Sgr.
 - 25) Mutius, C. v., über Patrimonial-Gerichtsbarkeit, als Grundlage einer festen Landes-Communal-Ordnung. Gr. 8. Geh. 5 Sgr.
 - 26) Naurath, Pauline, Freiin von, die romantischen Sagen der Burg zu Miltitz, aus dem 13ten, 14ten u. 16ten Jahrhundert. 4 Thle. 8. Geh. 1 Rthlr. 25 Sgr.
 - 27) Peuckert, S., Magazin kalligraphischer Vorlegeblätter für Schullehrer-Seminarien, Gymnasien, Bürger- und Volks-Schulen. 1e bis 6e Lief. à 12½ Sgr. 7e bis 8e Lief. à 15 Sgr. Gr. 4. Geh. 3½ Rthlr.
 - 28) Pohl, Prof. G. F., Commentatio principiorum tam in physice universa quam praesertim in ejusdem parte chemica adhuc desideratorum. Accedit tabul. lithogr. 8 maj. geh. 12½ Sgr.
 - 29) Provinzial-Recht der Preuss. Ober-Lausitz. In genauen Abdrücken aller im Collectionswerke enthaltenen, noch gültigen Verordnungen, nach der Materienfolge des Landrechts. Mit Bemerkungen. Gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.
 - 30) Preuss, A. A. L., über evangelischen Kirchenbau. Ein Votum vom Standpunkte der theologischen Wissenschaft und geistlichen Praxis. Mit 3 Steindrucktafeln. Gr. 8. Geh. 15 Sgr.
 - 31) Sauer, Curatus, Dr. Jos., die Elisabethinerinnen in Breslau. Denkschrift zur 100jährigen Jubelfeier der Stiftung ihres Klosters. Nebst 1 Steindruck. Gr. 8. Geh. 1 Rthlr.
- Lithographien:**
- 32) Portrait des Prof. Dr. Balzer. Preis 20 Sgr., auf chinesischem Papier 25 Sgr.
 - 33) Portrait des Prof. Dr. H. Hoffmann. Preis 15 Sgr., auf chinesischem Papier 20 Sgr.

Dividende-Vertheilung der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Agentur der Königl. Sächsischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig bereilt sich, ihren Mitgliedern die erfreuliche Anzeige zu machen, daß in dem jetzt begonnenen Jahre abermals eine Dividende von

25 pro Cent

unter die aus den Jahren 1831, 1832 und 1833 noch vorhandenen Mitglieder der Gesellschaft, mittelst Abrechnung an den für das laufende Jahr zu zahlenden Beiträgen zur Vertheilung kommt.

Im Durchschnitte gerechnet, erweist sich diese Dividende als die höchste, welche bisher von einer deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft gewährt worden ist, und spricht am deutlichsten für die soliden Grundsätze eines Instituts, dessen Anerkennung und Benutzung immer größer wird.

Prospecte und Statuten dieser Anstalt werden jederzeit gratis auf unserm Comptoir ausgegeben, so wie jede gewünschte Auskunft hierüber bereitwilligst von uns erteilt wird.

Breslau, den 15. Januar 1838.

L. Bamberg's Wittve & Söhne, King Nr. 7.

Theatrum mundi

des A. Thiemer, Mechanikus aus Dresden, in
dem gut geheizten Lokale auf dem Exercierplatze.
Sonntags den 21. und Montags
den 22. Januar:
Konstantinopel u. der Brand von Moskau.
Zum Beschluß: Ballet.
Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 8 Uhr.
Dienstags den 23ten keine Vorstellung.

Concert-Anzeige.

Vielen geehrten. Aufforderungen zu
genügen, wird der Unterzeichnete die
Ehre haben, vor seiner Abreise,
Dienstag, den 23. Januar,
ein drittes Concert
(im Saale des Hôtel de Pologne).
zu veranstalten.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in
der Musikalienhandlung des Hrn.
Cranz (Ohlauerstrasse) zu ha-
ben.

Henri Vieuxtemps

Auktion.

Die Weinhändler Voigtische Auktion wird den
22sten d. M. Vorm. 9 Uhr
in Nr. 16 Kupferschmiede-Strasse fortgesetzt, na-
mentlich werden auch 4 Kisten, circa 400 Flaschen
Champagner, in kleinen Partien vorkommen.
Breslau den 19. Januar 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 31sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm.
v. 2 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntelstrasse
Nr. 15, eine Sammlung Bücher, aus mehreren
Fächern der Wissenschaften, wobei auch zwei juris-
tische Bibliotheken, öffentlich versteigert werden.
Der gedruckte Katalog ist in der Buchhandlung
der Herren May und Komp. und Herrn Hirt zu
haben. Breslau den 18. Januar 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretener Verhältnisse mache
ich einem hochgeehrten Publikum hiermit
ergebnis bekannt, daß ich mein, auf der
Funkersstrasse und Schweidnitzerstrasse-Eck:
im goldenen Löwen gelegenes Meubles-Ma-
gazin gänzlich aufgeben und ausverkaufe,
und daher sicher die billigsten Preise halten
werde. Zugleich zeige ich hiermit an, daß
ich in meiner Tischler-Werkstätte auf dem
Kegerberge Nr. 21 nach wie vor Bestellungen
von Meubles und Bauarbeiten annehme
und pünktlich besorgen lasse; bitte daher
ganz gehorsamst meine geehrten Kunden, so
wie ein hochgeehrtes Publikum, mir ferner
das Zutrauen zu schenken, und mich durch
Bestellungen darauf beehren zu wollen.

H. Diederich, Tischlermeister.

Anstellung.

Zur Anlegung einer Commandite eines Wein-
geschäfts wird ein darin routinirter Mann, welcher
eine Caution von 4 bis 500 Rthlr. zu leisten im
Stande ist, verlangt. Die näheren, höchst vortheil-
haften Bedingungen sind einzusehen im

Comptoir des Eduard Groß,
am Neumarkt im weißen Storch.

++ Bei 5 Pfd. ++

empfehle ich den schönsten, grünen und reinschme-
kendsten Cuba-Caffee, à Pfd. 7½ Sgr., desgl.
ächten Raffinade-Meliss und Farine, so auch jede
Specerei-Waare für die billigsten Preise:

* 10 St. marinirte Heeringe *
mit Pfeffergurken, Senfgurken, Charlotten u. c.
eingelegt in Krausen für 6 Sgr., Bricken, ausge-
zeichnet schön, à Stück 1 Sgr., holländische Rauch-
heeringe, à Stück 1½ Sgr., schönen Rum, das
Pr. Ort. 7½ Sgr., empfehle!

E. L. Mindel,
Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9, im gold.
Löwen.

Brauerei- und Kaffeehaus- Verpachtung.

Die Brauerei und das Kaffeehaus zu Bielau
bei Reisse, sind vom 13. April c. anderweitig zu
verpachten.

Kautionsfähige Pächter können sich bei dem un-
terzeichneten Rentamt melden.

Das Rentamt der Herrschaft Bielau.
Kohlmann.

Flachs-Offerte.

Schlesische Flachs zu billigen Preisen, in be-
deutenden Partien, offerirt:
M. Liebrecht in Namslau.

An die Herren Apotheker.

Zu dem bevorstehenden Term. Otern empfehle
ich mich den Herren Apothekern zur unentgeltli-
chen Besorgung von brauchbaren Gehülfen. Des-
gleichen ersuche ich die Herren Pharmaceuten, die
sich wegen ihrer Placirung an mich wenden, ihre
Zeugnisse, falls ich in deren Vessig noch nicht ge-
langt bin, in Abschrift beizulegen.

F. W. N i e k o l m a n n,
Schmiedebrücke Nr. 50.

Maskenball im Wintergarten

den 3. Februar a. c. Die Aufzüge und Tänze
werden später speziell angezeigt werden.

Breslau den 19. Januar 1838.

K r o l l.

Kleine Schwarzwälder Wanduhren
empfehle in einer großen Auswahl, für deren
Güte garantirt: Joh. Rosenfelder, Uhrmacher
aus Schwarzwald, kleine Grotschengasse Nr. 26.

Eine junge Frau von Stande wünscht bald-
digst von einer anständigen Familie, oder
von einer einzelnen Dame, in der Stadt oder
auf dem Lande, als Gesellschafterin aufge-
nommen zu werden, unter Bedingungen, die
weniger von einem pecuniären Interesse, als
der Erwartung einer freundlichen Behand-
lung geleitet werden. Dieselbe ist auch auf
Verlangen erbötig, die Führung der Haus-
wirtschaft mit zu übernehmen. Hierauf
Reflectirende wollen sich gefälligst an das
Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rath-
hause) zu Breslau wenden.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der das Gymnasium durch-
gemacht und mit guten Zeugnissen versehen ist,
sucht alsbald eine Anstellung in irgend einem Bü-
reau oder Comptoir. Näheres sagt die vermitt-
wete Frau Einnehmer Kern, Sandstr. Nr. 2.

Da ich meine in dem Marktflecken Rhonof,
eine Meile von Nachod in Böhmen gelegenen Pa-
piermühle in der Umgegend von 17 Meilen, die
einzige am Fuß Mettau, wo es nie an Wasser
fehlt, die Haderammlung so ergiebig, daß die
Hausammlung den völligen Bedarf der Fabrike
deckt, aus freier Hand zu verkaufen gesonnen bin,
so ersuche ich alle darauf Reflectirende, wegen dem
Preise, sich direkt durch portofreie Briefe an mich
zu wenden.

P r a u s e.

Wegen Erbsregulirung bin ich beauftragt, ein,
in einer hiesigen Vorstadt gelegenes Haus, worinn,
wegen vortheilhafter Lage in jeder Hinsicht, seit
vielen Jahren die Fleischerei betrieben worden ist,
unter billigen Bedingungen für 5000 Rthlr. zu
verkaufen.

F. M ä h l,

Altstädter-Strasse Nr. 31.

Den resp. Mitgliedern des bürgerl. Casino's zeig-
en wir hierdurch an, daß Sonntag den 21. Jan.,
das 6te Casino stattfindet.

Gast-Billets sind in der Kunsthandlung des
Herrn F. Karsch in Empfang zu nehmen.
Die Vorsteher.

Neue Winter-Mägen, Hüte, Jagdmuffs,
Fustkörbe und Sack, Winter-Handschuhe,
wollene Unterzieheinkleider und Jacken, so
auch Halswärmer und Shawls erhielt und
empfehle!

L. S a i n a u e r j u n.,
Riemerzeile Nr. 9.

Zur geneigten Beachtung

empfehlen wir unser gut assortirtes
Meubles und Spiegel-Magazin.
L. Meyer & Comp.
Ring 18, 1ste Etage.

Eine Rippmaschine wird gesucht. Das Nähere
Barbara-Kirchhof Nr. 1, Stube Nr. 7.

Ein moderner Herren-Luchmantel, mit
Kantelstuch gefüttert, ist billig zu verkaufen
beim Schneider Feiereisen, Rasmarkt
Nr. 50, im Hofe, 2 Stiegen hoch.

Ganz trockenes Brennholz per Klasten:

Eichenes Leibholz erster Klasse 5 Rthlr. 10 Sgr.
in allem;
Eichenes Leibholz zweiter Klasse 4 Rthlr. 10 Sgr.
Rothbuchen Leibholz erster Klasse 6 Rthlr.
10 Sgr.

auf dem Steinkohlen- oder Roheisen-Platz vor
dem Oerthore, Ende der Kohlengasse, wo der
Bändler Herr Carl Scholz gefälligst das Holz an-
weist und auch das Geld dafür annimmt.

P h. B e h m,
am Wäldchen Nr. 5.

Ein Glockengeläut

ist billig zu verkaufen: Neuschestrasse Nr. 60, in
der Schenkstube.

Ein Kandidat der Pädagogik sucht ein
Engagement als Hauslehrer. Derselbe er-
theilt zugleich den gründlichsten musikalischen
Unterricht im Klügelspiel und im Gesange.
Eine Lesebibliothek, bestehend aus 1800
Bänden in sehr gutem Zustande ist zu ver-
kaufen.

Näheres hierüber ertheilt:

das Commissions- und Agentur-
Comtoir in Gleiwitz.

E. Fränkel.

1000 Rthlr., auf einem hiesigen Hause pupil-
larisch sicher, sind sogleich zu verkaufen neue Sand-
strasse Nr. 2, beim Destillateur Baum.

Sprung-Stähr-Verkauf

in der Stamm-Schäfferei zu Laasan, Striegauer
Kreises, ist auch wieder in diesem Jahre ein Sor-
timent 2jähriger Sprungstähre zum Verkauf aus-
gewählt und aufgestellt worden. Mehrere ausge-
zeichnete Thiere ausgenommen, ist der Preis auf
4 Friedrichsd'or pro Stück festgestellt und das ba-
sige Wirtschaftsammt mit dem Verkauf beauftragt.
Breslau, den 18. Januar 1838.

Graf Burghaus.

Sonntag den 21. Januar wird im großen
Redouten-Saal Ball en masque gegeben; wozu
ganz ergebenst einladet:

M o l l e, Gastwirth.

Zu vermietthen

sind 2 gut meublirte Zimmer in der ersten Etage
nahe am Ringe, als Absteige-Quartier, und so-
gleich zu beziehen. Das Nähere in der Mode-
Waaren-Handlung des

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Den 18. Januar. Kautenfranz: Hr. Gutsh. Baron
v. Plotho aus Kottewe. Hr. Oberamtmann Simon aus
Hartmannsdorf. Hr. Lieut. v. Holzenbecher aus Frank-
furt a/D. Hr. Kst. Bönas a. Rawicz und Scholz aus
Neustadt D/S. — Weisse Adler: Hr. Kfm. Heinicke
a. Glogau. Hr. Gutsh. Windler aus Miesowitz. Hr.
Ober-Vergrath von Schuckmann aus Brieg. — Blaue
Hirsch: Hr. Lieut. v. Lüttwig a. Rastowitz. Hr. Gutsh.
Schäffer a. Ruhbau. Hr. Rentmeister Schor a. Jorban.
mühle. Gold. Gans: Hr. Gutsh. Gebauer a. Krampitz.
Hr. Oberamtm. Braune a. Rinkau. Hr. Kfm. Jomann
a. Beaune. — Hotel de Silesie: Fürst e. Hagfeld a.
Trachenberg. Hr. Baron v. Saurma aus Ruppertsdorf.
Hr. Oberamtmann Gottschling a. Trachenberg. Hr. Kfm.
Künster a. Friedland. — zwei goldene Löwen: Hr.
Kfm. Lachs a. Oppeln. Hr. Kfm. Ehrlich a. Strehlen.
Hr. Pfarrer Masloch a. Gr. Döbern. Deutsche Haus:
Hr. Rattunfabr. Brunotte a. Schmiedberg. Hr. Lieut.
Rambach a. Schweidnitz. Hr. Rektor Nerke a. Gleiwitz.
Hr. Maschinenmeister Nagel a. Königshütte.
Privat-Logis: Schweidnitzerstrasse 30. Hr. Lieut.
v. Birsh a. Petersdorf v. 11. Landwehr-Reg. Dorotheen-
gasse 3. Hr. Kst. Friedrich a. Reichenau u. Winter aus
Reichenbach. Ritterplatz 8. Hr. v. Sawadzki aus Groß-
Strehlitz.